

KATEŘINA ŠICHOVÁ & MARTIN ŠEMELÍK<sup>1</sup>

*EINFACH KLASSE!* EIN BERICHT ÜBER DAS WÖRTERBUCH DER TSCHECHISCHEN PHRASEOLOGIE UND IDIOMATIK

ČERMÁK, František et al. (2009, 2016): Das Wörterbuch der tschechischen Phraseologie und Idiomatik (Slovník české frazeologie a idiomatiky). Bd. 1: Vergleiche (Přirovnání), Bd. 2: Nichtverbale Ausdrücke (Výrazy neslovesné), Bd. 3: Verbale Ausdrücke (Výrazy slovesné), Bd. 4: Satzwertige Ausdrücke (Výrazy větné), Bd. 5: Onomasiologisches Wörterbuch (Onomaziologický slovník).<sup>2</sup> Prag: Leda. 507 S. + 547 S. + 1247 S. + 1267 S. + 528 S. ISBN 978-80-7335-2165, ISBN 978-80-7335-2172, ISBN 978-80-7335-2189, ISBN 978-80-7335-2196, ISBN 978-80-7335-440-4.

**1. Einführung**

In der europäischen Linguistik ist seit den 1970er Jahren ein wachsendes Interesse für phraseologische Lexikoneinheiten bemerkbar. Dieses äußert sich u.a. in der nicht gerade bescheidenen Anzahl an Forschungsarbeiten zu diversen Bereichen der Phraseologie und in der soliden theoretischen Basis sowie Materialgrundlage zur lexikographischen Verarbeitung von Phrasemen.<sup>3</sup> Ebenfalls zu beobachten ist in letzter Zeit eine erhöhte, psychologisch, linguistisch und sprachdidaktisch motivierte Aufmerksamkeit für Wortschatzfragen (vgl. z.B. Lewis 2008). Diese sicherlich erfreuliche Sachlage kontrastiert scharf damit, dass gleichzeitig immer wieder – beispielsweise in der germanistischen Forschungsliteratur – ein schwerwiegendes phraseographisches Defizit moniert wird.<sup>4</sup>

Für die tschechische Phraseologie und Phraseographie gilt dieser doch etwas verwunderliche Widerspruch nicht. Dies ist vor allem dem *Wörterbuch der tschechischen Phraseologie und Idiomatik* (weiter als WTPI abgekürzt) zu verdanken, dessen fünfter (und vermutlich letzter) Teil Ende 2016 erschienen ist. Mit vorliegendem Bericht<sup>5</sup> möchten wir dieses aus unserer Sicht einmalige phraseologische Wörterbuch und die Phrasem-Theorie, auf der es

beruht, kurz auch der deutschsprachigen Fachöffentlichkeit vorstellen.

## **2. Zur Entstehung des WTPI**

Seit den 1960er Jahren wurde um den Prager Linguisten und Hochschullehrer František Čermák die Materialbasis für ein entstehendes phraseologisches Wörterbuch zusammen getragen, als auch parallel dazu eine theoretische Konzeption der Phraseologie entwickelt, die wiederum das phraseographische Modell dieses Wörterbuchs beeinflusst hat. Und gerade die seltene Symbiose zwischen fundierten allgemeinsprachwissenschaftlichen Kenntnissen, einem durchdachten Phrasem-Konzept, einer exakten lexikographischen Methode und vielen Erfahrungen aus lexikographischer wie auch pädagogischer Praxis erklärt wohl die Einmaligkeit und hohe Qualität des WTPI. Mit Bewunderung muss noch erwähnt werden, dass seinen Autoren<sup>6</sup> keine zufriedenstellende Verarbeitung von Phrasemen in allgemeinen einsprachigen Tschechischwörterbüchern oder in Übersetzungswörterbüchern zur Verfügung stand.<sup>7</sup>

Der erste Teil des WTPI (*Vergleiche*) erschien 1983, in den nächsten elf Jahren folgten weitere zwei Bände (1988, Bd. 2: *Nichtverbale Phraseme*; 1994, Bd. 3: *Verbale Phraseme*). Die Bedeutung des Wörterbuchs bestand schon damals nicht nur in der Menge und dem Umfang der verarbeiteten Wörterbucheinträge, in den fremdsprachigen Entsprechungen, Verweisen und Registern, sondern vor allem in der theoretischen (phraseologischen wie lexikographischen) Basis, die all dem als Grundlage diente. Im Jahre 2009 wurde der vierte Band herausgegeben (*Satzwertige Ausdrücke*), parallel dazu wurden die ersten drei Bände in einer zweiten, erweiterten Auflage nachgedruckt.<sup>8</sup> Alle Bände verfügen über eine umfassende Einleitung, in der die Wörterbuchkonzeption erklärt wird, und sie wurden von František Čermák auch mit einer ausführlichen Studie zum jeweiligen phraseologischen Bereich versehen. Insgesamt sind im WTPI ungefähr 37.000 Mehrwort-Phraseme beschrieben. Ende 2016 erschien dann der fünfte Teil des Wörterbuchs, das *Onomasiologische Wörterbuch der tschechischen Phraseologie und Idiomatik*, das den Bestand der ersten vier Teile aus einer anderen Perspektive darstellt.

## **3. Zum Phrasem-Begriff**

Die in den theoretischen Arbeiten von František Čermák<sup>9</sup> sowie im WTPI vorhandene Phrasembeschreibung geht von der Op-

position der Phraseme auf der einen Seite und regelmäßiger, also nicht-phraseologischer sprachlicher Kombinationen auf der anderen Seite aus, und damit von einem allgemeinen, für den gesamten Bereich der Phraseologie gültigen Grundmerkmal: von einer **Anomalie** unterschiedlichster Art und verschiedensten Ausmaßes. Diese findet freilich im Kernbereich sowie an der Peripherie unterschiedlich Anwendung und lässt die Grenzen zwischen beiden Bereichen erwartungsgemäß als fließend erscheinen.<sup>10</sup> Das Phrasem wird **aus syntagmatischer und paradigmatischer Sicht** betrachtet.<sup>11</sup> Die Grunddefinition des Phrasems<sup>12</sup> (Filipec/Čermák 1985, 177) lautet: „Das Phrasem bzw. Idiom ist ein nicht modellhaftes und stabilisiertes Syntagma von Elementen, von denen (mindestens) eines aus der Sicht des anderen Elements Bestandteil eines extrem beschränkten und geschlossenen Paradigmas ist (formal und meist auch semantisch)“. Anders ausgedrückt geht es darum, dass mindestens ein Mitglied dieser Kombination in der gegebenen Funktion und Bedeutung nur sehr beschränkt oder gar nicht mit anderen Wörtern im Text verbunden werden kann; es ist also in dieser Bedeutung bzw. in dieser Funktion nur auf diese eine Kombination (oder einige wenige Kombinationen) begrenzt. Ein weiteres, wenn auch nicht notwendiges Merkmal einer solchen Verbindung ist ihre ungewöhnliche, übertragene Bedeutung, eine semantische Verschiebung (WTPI 1, 14).

Von dieser Definition bzw. von der Zugehörigkeit der Phrasemkomponenten zur jeweiligen Sprachebene ausgehend, werden mehrere strukturelle Phrasem-Klassen postuliert. Es handelt sich hierbei um lexikalische Phraseme (hierzu würden im Deutschen beispielsweise idiomatische Komposita gehören), Kollokationsphraseme (Phraseme, deren Komponenten zur morphematischen und/oder lexikalischen Ebene gehören, aber noch keine Proposition bilden), Propositional- und Polypropositionalphraseme. Diese Phrasem-Klassen werden dann weiter unterteilt, sodass z.B. innerhalb der Kollokationsphraseme u.a.m. die Gruppe der verbalen Phraseme konstituiert wird. Eine besondere Stellung haben wegen ihres Charakters die Vergleiche, denen eben aus diesem Grund ein selbständiger Band gewidmet ist.

Bei der Beschreibung der jeweiligen Phrasemklasse in den theoretischen Kapiteln der WTPI-Bände wird zunächst auf die Komponenten aus formaler und semantischer Sicht eingegangen, dann wird das Phrasem als Ganzes fokussiert. Hierbei werden die

formale Seite (z.B. welche Wortartenkombinationen in welcher Häufigkeit vorkommen), die semantische Seite (evaluative Aspekte, spezifische Konfigurationen von Bedeutungsmakrotypen, Polysemie etc.), funktionale Seite (Valenz, Kollokabilität usw.) ausführlich besprochen. Ebenfalls wird gegebenenfalls eine weitere strukturelle Subklassifikation der Klasse durchgeführt oder alle Typen der Transformation vorgestellt. All dies wird ausführlich anhand von Beispielen illustriert. Für die einzelnen Bände des WTPI wurden die zunächst allgemein konzipierten theoretischen Ausführungen erweitert und weiter präzisiert und am Ende des jeweiligen Wörterbuchbandes abgedruckt.

#### **4. Charakteristik des semasiologischen Wörterbuchs (Bde 1 – 4)**

Das WTPI ist ein spezielles, synchrones, primär einsprachiges und im Falle der Bände 1 – 4 auch ein semasiologisches Wörterbuch. Das Wörterbuch hat zwei Zugriffsstrukturen, was darauf zurückzuführen ist, dass am Ende jedes Bandes ein semantisches Register zu finden ist, das es ermöglicht, die einzelnen Phraseme auch nach onomasiologischen Prinzipien nachzuschlagen. Dies erweitert das Spektrum der möglichen Nutzungsszenarien des Wörterbuchs erheblich, denn es kann den Benutzern u.a. bei der Suche nach einem geeigneten phraseologischen Ausdruck zur Benennung eines gegebenen Phänomens der außersprachlichen Realität gute Dienste erweisen. Es kann auch als eine Art Synonymliste betrachtet werden. Diese Register dienen schließlich auch als Basis für die Zusammenstellung des fünften Bandes, des *Onomasiologischen Wörterbuchs der tschechischen Phraseologie und Idiomatik* (WTPI 5) mit allerdings nur einer Zugriffsstruktur.

Die Makrostruktur der einzelnen Bände ist einheitlich: 1. *Vorwort*, 2. *Die Prinzipien der Zusammenstellung des Wörterbuchs und Benutzerhinweise*, 3. *Abkürzungsverzeichnis*, 4. *Bibliographie*, 5. *Das Wörterbuch*, 6. *Das semantische Register* (onomasiologisches Wörterbuch), 7. *Die theoretische Abhandlung des jeweiligen Phrasentyps*. Im Folgenden wird auf ausgewählte Charakteristika des WTPI 1 – 4 näher eingegangen.

##### **4.1. Umtexte**

Die ausführlichen Informationen bei den einzelnen Kapiteln des Teils *Prinzipien der Zusammenstellung und der Arbeit mit WTPI* werden mit konkreten Beispielen aus dem jeweils relevanten Bereich illustriert. Es handelt sich um folgende Kapitel: *Cíl a povaha*

*slovníku* (~ Ziel und Charakter des Wörterbuchs), *Výběr hesel a jejich uspořádání* (~ Auswahl der Stichwörter und ihre Anordnung), *Typy hesel* (~ Stichworttypen), *Součásti výkladové heslové stati: Podoba záhlaví, Stylová charakteristika, Gramatická charakteristika a úzus, Transformace, Kontext, valence a význam, Exemplifikace, Další údaje o úzu, etymologii, struktuře, variantách, transformacích výrazu a souvislosti s výrazy jinými, Synonymie a opozitnost užší a širší, funkční ekvivalence a kontrastnost přímá a nepřímá, Cizojazyčné ekvivalenty* (~ Bestandteile des Wörterbuchartikels: Lemma; Stilcharakteristik; Grammatische Charakteristik und Usus; Transformationen; Kontext und Valenz; Bedeutung; Exemplifizierung; Weitere Angaben zum Usus, zur Etymologie, Struktur, zu Varianten, Transformationen und zum Zusammenhang mit anderen Ausdrücken; weitere sowie engere Synonymie und Opposition; funktionelle Äquivalenz und direkte sowie indirekte Kontrastivität; Fremdsprachige Äquivalente).

Diese Texte haben einen großen methodologischen Wert, bieten dem Nutzer sehr verständlich verfasste fundierte Informationen und erleichtern ihm – wenn er sie liest<sup>13</sup> – die Arbeit mit dem Wörterbuch erheblich.

#### 4.2. Anordnung der Einträge

Bei allen Wörterbuchtypen wirft die Frage nach der geeigneten Anordnung der Wörterbucheinträge Probleme auf. So bereitet z.B. die Mehrgliedrigkeit der Phraseme in phraseologischen Wörterbüchern Schwierigkeiten bei der Entscheidung, unter welchem Stichwort das Phrasem erfasst werden soll. Die bisherige germanistische und bohemistische lexikographische Praxis erfasst die Phraseme im Hinblick auf deren alphabetische Auflistung nach zwei Ordnungsprinzipien.

Das erste Prinzip beruht auf der Bestimmung und alphabetischen Anordnung des Phrasems nach dessen „Schlüsselkomponente“. Dieses Herangehen setzt voraus, dass man bei einem Phrasem ohne weitere formale Spezifizierung eine Art Bedeutungsschwerpunkt bzw. ein semantisches Zentrum bestimmen kann. Dies ist jedoch zumindest in solchen Fällen problematisch bzw. willkürlich, in denen es in einem Phrasem zwei oder mehrere solcher potenziellen semantischen Zentren gibt.<sup>14</sup>

Das WTPI verzichtet bewusst auf das schwer greifbare, aber dennoch – beispielsweise bei DUDEN 11 – übliche Kriterium ei-

ner Hauptkomponente und damit auf das Bestimmen eines eindeutigen semantischen Phrasemkerns. Damit entfällt auch das sonst notwendige gegenseitige Verweisen. Es werden stattdessen Kriterien aufgestellt, die aus kategorialen und funktionalen Prinzipien hervorgehen. Grundlage ist die Kombination der „vier wichtigsten Wortarten, die im Lexikon Träger der meisten Bedeutungen sind“ (WTPI 1, 7), d.h. des ersten Substantivs, bzw. Adjektivs, bzw. Verbs, bzw. Adverbs, mit dem Alphabet. Die Phraseme werden also nach dem Anfangsbuchstaben des ersten Substantivs geordnet, wenn kein Substantiv vorkommt, dann nach Adjektiv bzw. Verb bzw. Adverb. Das Prinzip S – Adj – V – Adv gilt auch im Falle einer Mikroanordnung, d.h. zum Beispiel bei mehreren Phrasemen mit demselben Substantiv (und/oder einem Wort einer anderen Wortklasse), und kann nach Bedarf um andere Kriterien (Singular vor Plural, direkter Kasus vor Präpositionalkasus etc.) erweitert werden.<sup>15</sup>

#### 4.3. Struktur des Wörterbucheintrags

Das WTPI enthält „aus praktischen Gründen (v.a. Umfang) sowie theoretischen Gründen (v.a. Frequenz) zwei Typen des Wörterbucheintrags“: einen „gängigen Eintrag“ (der alle Informationen nach dem gegebenen Kriterienkatalog beinhaltet) und einen „Randeintrag“ (der einen reduzierten Umfang hat und für die weniger gebräuchlichen Phraseme dient). Des Weiteren finden wir hier auch Verweiseinträge, die z.B. zwischen einzelnen Transformationen verweisen, z.B. *dostat se do slepé uličky – slepá ulička* (~ in eine Sackgasse geraten – Sackgasse).

Der detailreiche Aufbau des Wörterbucheintrags gehört zu den großen Positiva des Wörterbuchs. Ein Beispiel für ein verbales Phrasem sieht so aus:

nestačit° s **dechem**  
 (kol; nepřizn) 0 ot, pas, imp, imp neg, 1. sg  
 (Čl. v ostré konkurenci a tempu, zvl. pracovním, soutěžním:) nestačit ostatním, nemít dost sil a zkušeností a opožďovat se n. zaostávat. V jazykovém kursu se postupovalo velice rychle, a kdo nestačil s d., brzy odpadl. ■ **S** nestačit tempu, opožďovat se, ztrácet krok, mít krátký dech **A** chytit druhý dech, ten strčí všechny do kapsy **Cf** být na něco krátký, docházejí mu síly  
 Ⓐ cannot make the pace / grade Ⓝ nicht genügend Puste haben Ⓔ manquer de souffle Ⓟ (оставать); не успевать за кем

Abb. 1. Stichwort *nestačit s dechem* (WTPI 3, 115)<sup>16</sup>

Eine ähnliche Struktur hat z.B. auch der Wörterbuchartikel des Propositionalphasems **Už tam čtyři / tři zmrzli (a ty budeš pátej / čtvrtej)! im WTPI 4, das zusätzlich Angaben zur Intonation<sup>17</sup> anbietet:<sup>18</sup>**

Už tam čtyři / tři **zmrzli** (a ty budeš pátej / čtvrtej)!  
 (kol; posm) 0 neměnné ☐ 5a stoup.-kles. zvol.  
 (od k. slova)  
 (Čl. žertovně, posměšně vůči druhému v reakci na jeho obavu z venkovního chladna a nechutí vyjít ven, popř. na jeho nepřiměřeně teplé oblečení ap.):  
 neboj se, není (tam) přece tak velká zima, nic se ti nestane. A: Já nikam nejdu, je tam moc zima. –  
 B: No, už tam čtyři z. a ty b. pátej. ■ S není tam zima To nic není.  
 Ⓐ (Cold? You don't know the meaning of the word!) Ⓜ Da hat sich noch keiner den Arsch abgefroren. ⓔ ((Ne) t'inquiète pas, on ne compte plus les morts de froid ...), ((Ne) t'inquiète pas, ce n'est qu'un mauvais moment à passer!)

Abb. 2 Stichwort Už tam čtyři / tři zmrzli (a ty budeš pátej / čtvrtej)!  
 (WTPI 4, 1029)

#### 4.3.1. Lemmazeile

In der Lemmazeile stehen neben der Invariante ggf. syntagmatische und paradigmatische Varianten. Als paradigmatische (qualitative, substitutive), mit einem Schrägstrich gekennzeichnete Varianten kommen auch stilistisch unterschiedliche Komponenten vor: *neumět hubulpusu (ani pořádně) otevřít* (~ nicht können, **Maul/Mund**, (nicht einmal, ordentlich), öffnen), vorausgesetzt, die Komponenten sind (trotz gewisser semantischer oder stilistischer Schattierungen) untereinander substituierbar. Die syntagmatischen (quantitativen, fakultativen), mit Rundklammern gekennzeichneten Varianten können weggelassen werden (**nicht einmal ordentlich**).

Bei den Vergleichen steht in der Lemmazeile der Komparator *jako* (~ wie): *mít peněz j. želez / smetí / šlupek / třísek / hadrů* (~ haben, Geld, w., Eisenstücke / Dreck / Schalen / Holzsplitter / Lumpen).

Bei den nichtverbalen Ausdrücken wird evtl. durch Wortartsymbole S, V, Adj, Adv. auf die Funktion der Begleitwörter hingewiesen. So symbolisiert beispielsweise das V bei *v dobré víře* (V) (~ in, gut, Glauben), dass sich das Phrasem mit einem Verb verbindet.

#### 4.3.2. Stilcharakteristik

Das WTPI „sieht vom Kriterium der Schriftsprachlichkeit als ein allzu weites und für die Phraseologie und Idiomatik wenig relevantes Konzept ab“ (WTPI 1, 18). Dies zeigt sich auch in der Auffassung des Begriffs der *Kolloquialität*, die mit der gesprochenen Alltagssprache in Beziehung zu setzen ist und die standardsprachliche Elemente wie auch den Nonstandard integriert. Es handelt sich dabei um gesprochene Ausdrücke, die überregional sind. Das Kriterium der (Nicht)Schriftsprachlichkeit wird dann relevant, wenn die betreffenden Ausdrücke „lediglich in nicht-schriftsprachlicher Form“ (WTPI 1, 15) verwendet werden.

#### 4.3.3. Grammatische Charakteristik

Die Suche nach grammatischen Restriktionen eines Phrasems wird dadurch erleichtert, dass im WTPI diejenigen grammatischen Kategorien, die das Phrasem und/oder seine Varianten normalerweise nicht realisieren bzw. bei denen es zu einer Anomalie kommt, signalisiert sind, und zwar unter dem mit dem Symbol ‚0‘ eingeleiteten Negativ-Register:<sup>19</sup>

mít (v něčem/při něčem) št’astnou ruku  
 (~ haben, (in, etw./ bei, etw.), glücklich, Hand)  
 0 ot (~ Frage), pas, kond, imp, imp neg, fut.

#### 4.3.4. Kontext, Valenz und Bedeutung

Eine der zentralen Aufgaben von Wörterbüchern ist die Beschreibung der Semantik. Im WTPI wird der semantische Teil des Eintrags so gegliedert, dass der Bedeutungsbeschreibung des Phrasems die Darstellung des Kontextes bzw. der Kollokabilität vorangestellt wird. Es werden dabei die Hauptaktanten beschrieben – vier Allgemeintypen, je nach Bedarf konkretisiert in verschiedenen Subtypen: ‚ein Mensch‘ (konkretisiert beispielsweise als *Mann – Frau, Erwachsener – Kind, Vorgesetzter – Untergebener* usw.), ‚ein Tier‘, ‚eine konkrete Sache‘, ‚eine abstrakte Sache‘ (konkretisiert beispielsweise als *Situation, Umstand, Verhältnis, Prozess, Änderung, Eigenschaft, Ort, Mittel, Gefühl* usw.)

Dargestellt wird zudem ihr gegenseitiges Verhältnis (*im Hinblick auf, als Reaktion auf* usw.) – oft mit einer expliziten Erwähnung der Art des Verhältnisses (*langfristig, momentan* usw.), des Hauptkontrastes (*im Unterschied zu*) oder der Sichtweise (*in j-s Augen*) –, sowie die Valenz und weitere Umstände (*nach einer*



*längeren Tätigkeit, als Folge der Konzentration, gewöhnlich aus Angst, in Gefahr usw.).*

Die phraseologische Valenz ermöglicht die formale Eingliederung des Phrasems in den (Kon)text. Die Leerstellen eines Phrasems, welche von den Ergänzungen ausgefüllt werden, werden im WTPI durch Indefinitpronomina zum Ausdruck gebracht, je nach dem semantischen Merkmal (+/- hum): *někdo* (~ jemand) bzw. *něco* (~ etwas).

Die Valenz trägt zur eigentlichen Semantik des Phrasems bzw. seiner semantischen Beziehung zum Kontext nichts Konkretes bei, sondern verweist auf das, was im Kontext ausgefüllt wird. Sie bildet einen allgemeinen kategorialen Rahmen für die bei jedem Phrasem spezifische semantische Füllung, die Kollokabilität des Phrasems.<sup>20</sup> So kann z.B. das Phrasem *nasadit někomu parohy* (~ aufsetzen, j-m, Geweih), auf Dt. dann etwa *j-m Hörner aufsetzen* im Hinblick auf seine Valenz und Kollokabilität so dargestellt werden: *j-d (=Mensch) setzt j-m (=Mensch) Hörner auf*. Man kann in die Leerstellen aber nicht dasselbe Substantiv einsetzen; ebenso wenig weiß man z.B. aufgrund der Nominativform an der ersten Stelle oder der Dativform an der zweiten Stelle, welches Substantiv oder welche Substantive verwendet werden kann/können. Daher muss – um das Phrasem im Text korrekt zu verwenden bzw. seine Bedeutung richtig zu verstehen – die konkrete semantische Gruppe für seine einzelnen Valenzpositionen durch ein Kollokationsparadigma spezifiziert werden.

Das WTPI bietet dem Benutzer ausführliche Angaben zur Kollokabilität der Phraseme – und darin unterscheidet es sich von den meisten Wörterbüchern seiner Art.<sup>21</sup> Im Falle des Beispiel-Phrasems wird der Sachverhalt ‚betrügen‘ insofern eingegrenzt, dass die betrogene Person ein verheirateter oder in einer Beziehung lebender Mann ist, betrogen wird er im Hinblick auf die sexuelle Treue seiner Partnerin. Als Subjekt kann entweder diese untreue Partnerin oder ein Mann, der mit ihr ein Liebesverhältnis hat, vorkommen.<sup>22</sup> In manchen Fällen kann die Kollokabilität extensional abgegrenzt werden, in der Regel kann sie lediglich semantisch-funktional definiert werden.

#### 4.3.5. Exemplifizierung

Bei den meisten Beispielen handelt es sich um konstruierte Beispiele, im Falle des vierten Bandes kamen zudem authentische Korpusbelege zum Einsatz. Die Phrasenbedeutung wird durch die gewählten Beispiele zumeist gut illustriert, u.a. dank ihrer dialogischen Form. Die Exemplifizierung trägt – zusammen mit einer sorgfältigen Bedeutungs- und Kontextbeschreibung sowie mit Angaben zur Synonymie und Antonymie – zu einer umfassenden Erschließung der Phrasem-Semantik bei. Gerade hier liegt häufig die Schwachstelle der meisten (nicht nur deutschsprachigen) phrasologischen Wörterbücher (vgl. aber gelungene Beispiele bei Schemann (2011)).

#### 4.3.6. Fremdsprachige Äquivalente

Die interlinguale Äquivalenz wird im Wörterbuch in einem eigenständigen Kapitel kurz thematisiert. Das WTPI unterscheidet formal „strukturell identische“ und „nicht identische“ Äquivalente. Trotz des Angebots an fremdsprachigen Äquivalenten ist das WTPI kein Übersetzungswörterbuch in *stricto sensu*, und zwar schon deshalb nicht, weil die Äquivalente nur im Falle von größeren Stichwörtern mit einem vollständigen Informationsangebot angeführt werden. Die Übersetzung stellt nur eine sekundäre Funktion des WTPI dar, wobei die Äquivalente als eine Art „Bonus“ zu verstehen sind.<sup>23</sup>

### 5. Das onomasiologische Wörterbuch (Bd. 5)

Das WTPI hat im Laufe der Zeit den Status eines außergewöhnlichen lexikographischen Werkes erlangt,<sup>24</sup> und nicht einmal die Tatsache, dass einige Bearbeitungsaspekte Gegenstand einer kritischen Diskussion sein können, kann daran etwas ändern. Seine vielen Positiva relativiert im Kontext der modernen Lexikographie ernsthaft wohl nur das Fehlen einer elektronischen Version.<sup>25</sup> Die Herausgabe des fünften Bandes (WTPI 5 *Onomasiologisches Wörterbuch*), das sich von anderen Bänden des WTPI dadurch unterscheidet, dass es bei Bedeutung ansetzt und zur Form gelangt, war deshalb ein willkommenes Ereignis.

Das WTPI 5 enthält – auch nach den von uns aufgestellten Berechnungen – ca. 11.000 Phraseme (11.166, S. 10).<sup>26</sup>

Die Umtexte bestehen aus fünf Kapiteln, Erklärungen und einer Bibliographie, all das auf nur ca. zehn Seiten.<sup>27</sup> Kapitel 1, *Onomaziologické slovníky* (~ Onomasiologische Wörterbücher),

und 3, *Český onomaziologický slovník OSČFI, jeho principy a struktura* (~ Das Tschechische onomasiologische Wörterbuch OWTPI, dessen Prinzipien und Struktur), geben eine kurze Charakteristik des onomasiologischen Wörterbuchs als spezifischen Wörterbuchtyps; thematisiert werden beispielsweise auch Merkmale der Metasprache sowie semantische Prinzipien, auf Grund deren Phraseme unter einzelne Wörterbuchartikel subsumiert werden. Gerade diese Kapitel könnten ausführlicher sein, zumal dieser Wörterbuchtyp in der Phraseographie nicht üblich ist<sup>28</sup> und im Text eine Reihe von interessanten und im Rahmen der tschechischen Phraseologie oft strittigen bzw. nur ansatzweise untersuchten Themen angesprochen werden (phraseologische Synonymie und Antonymie, Metasprache, Formulierung der Rahmendefinitionen etc.). In den nachfolgenden Kapiteln wird dieser Band in den Kontext mit dem ganzen Wörterbuch gesetzt; an mehreren Stellen werden Beispiele konkreter Wörterbuchartikel präsentiert: Kap. 2 *Frazeologie a idiomatika jako oblast a celek* (~ Phraseologie und Idiomatik als Bereich und Ganzes), Kap. 4 *Heslo onomaziologického slovníku – ukázka* (~ Wörterbuchartikel im onomasiologischen Wörterbuch – Veranschaulichung), Kap. 5 *SČFI jako celek – slovník abecední a onomaziologický a jejich poměr v přehledu* (~ WTPI als Ganzes – alphabetisches und onomasiologisches Wörterbuch und deren Verhältnis in Übersicht). Der geringe Umfang dieser Texte ist wohl dem Umstand geschuldet, dass hier der Autor die bereits in den Bänden 1 – 4 behandelten Themen nicht wiederholen wollte.

Das Wörterbuch hat eine Makrostruktur mit einer alphabetischen Anordnung in dem Sinne, dass alphabetisch angeordnete Lemmata die Form einer Rahmendefinition haben, unter der dann jeweils eine unterschiedliche Anzahl von mehr oder weniger synonymischen Phrasemen untergebracht wird, vgl. folgende Reihe zur Rahmendefinition ‚er ist dick‘ (S. 290): „**Větné on je tlustý** • Roste mu břicho. • Břicho se mu nevejde do kalhot. • Dveře mu nestačí. • Je jako/to koule. • Jen kyne. n. Všechno na něm jen kyne. • Podlaha se pod ním třese. • Prázdněj/prázdny pytel nestojí. • Zarůstá sádlem. • Hřeje ho sádlo. • Sotva se valí. • Ten je širší než delší.“

Am Anfang jedes Wörterbuchartikels steht die Bezeichnung der allgemeinen Funktionsbestimmung einzelner Phraseme (Vergleich(e), nicht-verbale, verbale und Satzausdrücke), die *bona fide*

zugleich angibt, in welchem der vier ersten Bände das entsprechende Phrasem zu finden ist. Nach dieser Angabe findet man die Rahmendefinition.<sup>29</sup>

Es folgen konkrete Phraseme, wobei Bestandteil ausgewählter Wörterbuchartikel Verweise, Antonyme bzw. ein tschechisches Äquivalent im Falle von fremdsprachigen Phrasemen sind. „Alles andere, was die Bedeutung und den Usus betrifft, muss dem Benutzer allerdings bereits bekannt sein, um den richtigen Ausdruck zu wählen, oder er muss sich die entsprechende Information durch Nachschlagen im alphabetischen Wörterbuch bzw. in einem der vier alphabetischen Wörterbücher einholen“ (S. 11).

Trotz einiger – oben z.T. angedeuteter – Kritikpunkte kann festgestellt werden, dass die Reihe der WTPI-Wörterbücher mit dem onomasiologischen Wörterbuch sinnvoll abgeschlossen wird.

### **6. Abschluss**

In ihrer Rezension der Bde 1 – 4 äußert Jarošová (2011, 63) die Hoffnung, dass – „dank der Tatsache, dass die Wissenschaft international ist“ – die dem WTPI zu Grunde liegende „Konzeption und Struktur des Wörterbucheintrags als Muster-Schablone für Wörterbücher anderer Sprachen“ dienen kann.

Auch wir als Linguisten sowie Nutzer des Wörterbuchs sind – gerade vor dem Hintergrund der germanistischen Phraseographie – überzeugt, dass dieses Wörterbuch – phraseologisch ausgedrückt – *einfach klasse* ist. Auch wenn es nicht für eine Weltsprache und zum Teil unter sehr bescheidenen und eingeschränkten Bedingungen verfasst wurde, hat es Weltformat. Daher ist es wirklich an der Zeit, dass das *Wörterbuch der tschechischen Phraseologie und Idiomatik* einen gebührenden Platz auf den Arbeitstischen der Phraseographen anderer Sprachen findet und sie inspiriert.

### **Anmerkungen**

<sup>1</sup> Martin Šemelík arbeitete an diesem Aufsatz im Rahmen des Projekts der Karlsuniversität in Prag *Progress Nr. 4, Sprache in Zeit-, Raum-, Kulturwandlungen*.

<sup>2</sup> Alle tschechischen Zitate sind ins Deutsche von uns (K. Š. & M. Š.) übersetzt worden.

<sup>3</sup> Vgl. dazu beispielsweise die Publikationsdatenbank von EUROPHRAS oder die Bibliographie von Mieder (2009).

<sup>4</sup> Auf die „offensichtlichen Widersprüche zwischen phraseologischer Forschung und lexikographischer Praxis“ gehen z.B. Müller/Kunkel-Razum (2007, 944f.) ein. Zur deutschsprachigen Phraseographie vgl. Ettinger (2004), Korhonen (2011), Kromann (1989), Schemann (1989), *inter alia*; am Beispiel der lexikographischen Erfassung von Sprichwörtern vgl. Mieder (1999); zu Rezensionen eines deutsch-tschechischen phraseologischen Wörterbuchs vgl. auf Deutsch Šemelík (2010).

<sup>5</sup> Der Text ist sowohl aus der phraseologischen als auch aus der metalexikographischen Perspektive geschrieben; die Benutzerperspektive schwingt ebenfalls mit.

<sup>6</sup> Zusammen mit der Zentralperson des ganzen Projektes, František Čermák, bzw. Jiří Hronek und Jaroslav Machač als weiteren Hauptherausgebern arbeiteten an den einzelnen Bänden des WTPI in verschiedenen Etappen und in unterschiedlichem Maß noch nachfolgend in alphabetischer Reihenfolge genannte Personen mit: Renata Blatná, Vlasta Červená, Kamila Filipová, Jan Holub, Miloslav Churavý, Ladislav Janský, Marie Kopřivová, Libuše Kroupová, Jiřina Luttererová, Vladimír Mejstřík, Jiřina Sedláková, Milan Šára, Vlasta Šustalová, Zdeněk Švamberk, Alena Trnková, Emil Vejvoda, Jaroslav Zima. Fremdsprachige Äquivalente wurden erarbeitet von (alphabetisch): Ljubov N. Běloruss-Běloševská, Taťjana V. Danilovová, Oleg Fedosov, Madeleine Gasnierová, Marie-Line Jouannaux, Jürgen Ostmeyer, Patrice Pognan, David Short, Ludmila Stěpanová.

<sup>7</sup> Zur tschechischsprachigen Phraseographie bzw. Phraseographie Tschechisch-Deutsch am Beispiel von Sprichwörtern vgl. auf Deutsch Šichová/Šemelík (2016, 70–94).

<sup>8</sup> Der Vorteil dieser Auflage liegt darin, dass die Autoren bei der Ergänzung des Eintragsbestandes bzw. bei der Überprüfung der Verwendung von bereits aufgenommenen Phrasemen u.a. schon auf das elektronische *Tschechische Nationalkorpus* (gekürzt ČNK) zurückgreifen konnten.

<sup>9</sup> Die nachfolgende Beschreibung der Phraseme beruht auf den Ausführungen von Čermák. Einige seiner in den letzten 40 Jahren veröffentlichten Beiträge wurden zusammen mit neuen Texten im Jahre 2007 als Buch herausgegeben (Čermák 2007). Dank der umfangreichen englischsprachigen Zusammenfassungen aller Texte ist damit Čermáks phraseologisches und phraseographisches Werk auch dem internationalen Publikum einfacher zugänglich.

<sup>10</sup> Als Ausdruck der formalen Anomalie kann u.a. die Anwesenheit monokollokabler Formen als Phrasemkomponenten genannt werden, die außerhalb des Phrasems nicht existieren. Die semantische Anomalie kann z.B. als semantische und funktionale Nichtteilbarkeit des Phrasems in seine Komponenten verstanden werden. Diese Merkmale werden zum Teil in der germanistischen Forschung unter dem Stichwort *phraseologische Hauptmerkmale* behandelt. Eine Verbindung beider Betrachtungsweisen findet sich in Šichová (2013, 35–64).

<sup>11</sup> Čermák arbeitet mit dem Konzept der Kombinatorik, er betrachtet Phraseme also als gefestigte und anomale Kombinationen von syntagmatischen und paradigmatischen Formen von jeweils niedrigerer Ordnung. Ein wichtiges Kriterium ist daher die Kollokabilität, also vereinfacht gesagt die formale und semantische Verbindbarkeit eines sprachlichen Elements mit (einem) anderen. Die Be-

schreibung der Kollokabilität eines jeden Phrasems spielt für den Aufbau des Wörterbucheintrags eine entscheidende Rolle (siehe weiter unten).

<sup>12</sup> Bei der Benennung des Forschungsobjektes plädiert Čermák (z.B. 2007, 33) dafür, die unterschiedliche (formale oder semantische) Herangehensweise an das kombinatorische Gebilde auch terminologisch wiederzuspiegeln und bei der Dichotomie *Phrasem* und *Idiom* (und damit auch *Phraseologie* und *Idiomatik*, siehe auch den Namen des Wörterbuchs) zu bleiben. Dies ist aber etwas problematisch, nicht nur im Hinblick auf das immer noch bestehende terminologische Chaos.

<sup>13</sup> Dazu vgl. Bergenholtz (2016).

<sup>14</sup> So beispielsweise das Phrasem *j-m ein Loch in den Bauch fragen*: Soll dieses Phrasem unter L (*Loch*), B (*Bauch*) oder F (*fragen*) zu finden sein? In manchen Wörterbüchern wird dieses Problem mittels Verweisen gelöst.

<sup>15</sup> Ausführlich vgl. Čermák/Blatná (1995, 116ff.).

<sup>16</sup> Die Lemmzeile hat die Form **nestačit° s dechem**. Das Symbol „°“ bezeichnet ein grammatisch variierendes bzw. lexikalisch substituierbares Wort. Es folgt die stilistische Charakteristik (kol – kolloquial) und der Marker „nepřízn“ (~ negativ). Nach dem Symbol „0“ findet man die Angabe, dass das Phrasem nicht in Fragen, Passivsätzen, im Imperativ (mit/ohne Negation) und in der 1. Person Sg. verwendet wird. Weiter wird der Kontext charakterisiert (ein Mensch in starker Konkurrenz und bei hohem Tempo, besonders Arbeits- und Wettbewerbstempo) und die Bedeutung erfasst („mit den Anderen nicht mithalten können, nicht genug Kräfte und Erfahrungen haben und jemandem nachstehen bzw. sich verspäten“). Danach findet man einen Beispielsatz (auf Deutsch etwa „Im Sprachkurs war das Tempo sehr schnell, und wer nicht genügend Puste hatte, ist aus dem Kurs schnell ausgeschieden.“), Synonyme (S), Antonyme (A), Synonyme im weiteren Sinne (Cf) und englische (A), deutsche (N), französische (F) und russische (R) Äquivalente.

<sup>17</sup> Dies ist nicht nur aus der Perspektive der Lerner des Tschechischen als Fremdsprache hoch einzuschätzen (zur Intonation der sog. pragmatischen Phraseme bei (Nicht)Muttersprachlern am Beispiel des Deutschen vgl. Mackus 2011 und Lipinski 2011). Im Falle einer eventuellen elektronischen Version des Wörterbuchs kämen auch verschiedene Audioaufnahmen in Frage, deren Absenz im Printwörterbuch dadurch kompensiert wird, dass ausführliche Übersichten zu einzelnen Intonationstypen angeboten werden (vgl. WTPI 4, 15ff.).

<sup>18</sup> Vgl. die Angabe „5a stoup.-kles. zvol. (od k. slova)“, wobei die Abkürzung 5a auf den Intonationstyp hinweist (~ 5a steigend-fallend, Ausrufesatz (vom Endwort)).

<sup>19</sup> In diesem Zusammenhang stellt sich aber die Frage nach der Operationalisierbarkeit dieser negativen Charakteristik, zumal die empirischen Daten nur positiv interpretiert werden können. Negative Schlüsse sind hierbei im Grunde genommen nicht möglich, weil die Tatsache, dass ein Phänomen z.B. im Korpus nicht belegt ist, nicht unbedingt bedeuten muss, dass es nicht existiert. Eine mögliche Erklärung für das Fehlen ist auch, dass das Korpus unvollständig ist (vgl. Perkuhn/Belica 2006, 4). Eine Methodologie, die diese zwei Interpretationsmög-

lichkeiten ganz eindeutig desambiguieren würde, scheint noch nicht vorzuliegen. Die Introspektion kann zwar helfen, muss es aber nicht.

<sup>20</sup> Vgl. zum Beispiel den Unterschied zwischen den semantischen Füllungen der Ergänzungen beim Phrasem und seinem nichtphraseologischen Homonym.

<sup>21</sup> Nur am Rande angemerkt: für Nichtmuttersprachler sind solche Informationen viel wert.

<sup>22</sup> Es zeigt sich, dass sich in der heutigen, globalisierten und auf manche Konventionen verzichtenden Gesellschaft der Usus insofern ändert, dass viele auf die einzelnen Geschlechter bezogene Gebrauchsrestriktionen (mehr zu den „geschlechtsspezifischen Phrasemen“ Piirainen (2001)) nicht mehr gelten und häufig allenfalls zu Gebrauchspräferenzen werden (zu tschechischen Phrasemen vgl. Šichová 2017). So gelten die im WTPI beim Beispielphrasem angegebenen Geschlechterrestriktionen nicht mehr.

<sup>23</sup> Die Erfassung von Übersetzungsäquivalenten im WTPI wäre eine selbständige Studie wert (zu Internationalismen im WTPI vgl. Mokienko 2014). Bereits jetzt kann allerdings festgestellt werden, dass beispielsweise die Auswahl der deutschen Äquivalente nicht immer optimal erfolgt ist. So z.B. bei (*mocit si o(b)líznout všech deset/pět (prstů)*) (WTPI 3, 392) findet man als Äquivalent *sich die Finger lecken* (*alle zehn Finger*), obwohl diesem Phrasem eher die Bedeutung des Phrasems *mít na něco záľusk* (~ haben, auf etw. Gelüst) entspricht.

<sup>24</sup> Vgl. z.B. Jarošová (2011, 51) oder Mokienko (2014, 124).

<sup>25</sup> Die Notwendigkeit, durch Wörterbuch zu blättern, wird im Allgemeinen negativ empfunden (vgl. Engelberg/Lemnitzer 2009, 86). Die Benutzer aus den Reihen der sog. Generation Y (geboren v.a. in den Jahren 1980 – 2000) sind an einen schnelleren Zugriff zu Informationen gewöhnt (in diesem Sinne siehe Barnes/Marato/Ferris 2007, 3), als ihnen das gedruckte WTPI bieten kann.

<sup>26</sup> Die Berechnungen wurden nach Engelberg/Lemnitzer (2009, 193f.) durchgeführt. Zufällig wurden ca 2% Wörterbuchseiten ausgewählt. Auf diesen Seiten wurde die Anzahl der Phraseme ermittelt. Ihre Gesamtzahl im ganzen Wörterbuch wurde dann mithilfe einer Verhältnisgleichung festgestellt.

<sup>27</sup> Das SČFI 5 enthält z.B. keine näheren Informationen zum Benutzerprofil des anvisierten Benutzerkreises. Die Angaben wie „für einen stilbewussten Autor, Lehrbuch- und Wörterbuchautor, Übersetzer, Studenten aber auch Linguisten“ auf der Rückseite des Buchdeckels haben – wie es üblicherweise der Fall ist – Werbecharakter. Angaben zu konkreten Wörterbuchfunktionen, die das Wörterbuch zu erfüllen hat, fehlen. Zum Kriterienkatalog siehe Tarp (1995).

<sup>28</sup> Vgl. aber u.a. das neuere russische onomasiologische Phraseologiewörterbuch Baranov/Dobrovól'skij (2007). Ein besonderer Typ des onomasiologischen Wörterbuchs ist das Wörterbuch der Synonyme. Im Bereich der Phraseologie ist in diesem Zusammenhang das Wörterbuch von Schemann (2012) zu erwähnen.

<sup>29</sup> Das A und O eines jeden onomasiologischen Wörterbuchs ist die Einordnung von lexikalischen Einheiten in Bedeutungsklassen. Die Rahmendefinition ist hierbei zu verstehen als eine Art „Bedeutungskondensat“, unter das einzelne Phraseme und deren Bedeutungen subsumiert werden können. Durch die Gruppierung dieser Bedeutungen im Rahmen einer einzigen Klasse kommt es notwendigerweise zu einer bestimmten – und im vorliegenden Wörterbuch unserer Meinung

nach manchmal nicht optimal formulierten – Vereinfachung, denn mit der Rahmen- definition kann der gemeinsame semantische Kern der auf diese Art und Weise gruppierten Phraseme jeweils nur in dessen mehr oder weniger groben Umrissen erfasst werden (vgl. WTPI 5, 7f.). Positiv einzuschätzen ist die Offenheit, mit der diese Probleme und mit ihnen verbundene Beschränkungen (ibid.) thematisiert werden. Ähnliche Reflexion ist in der Lexikographie nicht die Regel. Auch die spezifische – und für die tschechischen Muttersprachler etwas anti-intuitiv wirkende – Wortfolge der Rahmendefinitionen (z.B. ‚mít pojetí něčeho dobré‘ (~ haben Auf- fassung von etwas gut, S. 209)) oder die uneinheitliche Verwendung unterschiedlicher Verbformen (1. P. Sg. oder Pl., Imperativ, Infinitiv) bzw. das Vorkommen bzw. Nicht-Vorkommen des im Tschechischen beim Verb in der Regel fakultativen Personalpronomens (etwa der Eintrag ‚my můžeme předpokládat‘ (~ wir können voraussetzen) steht unter *my* (~ wir) und nicht z.B. unter ‚předpokládat, předpoklá- dejme, předpoklad‘ (~ voraussetzen, setzen wir voraus, Voraussetzung), bzw. ‚já blahopřeju‘ (~ ich beglückwünsche, gratuliere) steht unter *já* (~ ich) und nicht unter ‚(blaho)přát, (blaho)přání‘ (~ beglückwünschen, Glückwunsch) in der Rahmendefi- nition würden einen Kommentar in den Umtexten verdienen.

#### Literatur

- BARANOV, Anatolij Nikolaevič / DOBROVOL'SKIJ, Dmitrij (2007): *Slovar'- tezaurus sovremennoj rusknoj idiomatiki*. Moskva: Mir enciklopedii Avanta.
- BARNES, Cassandra / MARAETO, Raymond C. / FERRIS, Pixy S. (2007): Teaching and Learning with the Net Generation. In: *Innovate: Journal of On- line Education*, 4/3. Verfügbar unter: [http://nsuworks.nova.edu/cgi/ viewcon- tent.cgi?article=1091&context=innovate](http://nsuworks.nova.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1091&context=innovate) (1. 9. 2017).
- BERGENHOLTZ, Henning (2016): Zugriff auf Informationen in Wörterbüchern und anderen Informationswerkzeugen. In: *AUC Philologica*, 4/2016. Eds M. Šemelík / V. Kloudová / M. Vachková, S. 11–20.
- ČERMÁK, František (2007): *Frazeologie a idiomatika česká a obecná. Czech and General Phraseology*. Praha: Karolinum.
- ČERMÁK, František / BLATNÁ, Renata (Eds) (1995): *Manuál lexikografie*. Jinočany: H&H.
- DUDEN 11 (<sup>4</sup>2013): *Duden 11. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idio- matik*. Mannheim: Dudenverlag.
- ENGELBERG, Stefan / LEMNITZER, Lothar (<sup>4</sup>2009): *Lexikographie und Wörter- buchbenutzung*. Tübingen: Stauffenburg.
- ETTINGER, Stefan (2004): „Zeig Pelz die kalte Schulter!“: Phraseographie und Sprachwirklichkeit. In: *Lexikalische Semantik, Phraseologie und Lexikogra- phie. Abgründe und Brücken. Festgabe für Regina Hessky*. Eds R. Brdar- Szabó / E. Knipf-Komlósi. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang, S. 315–329.
- FILIPEC, Josef / ČERMÁK František (1985): *Česká lexikologie*. Praha: Academia.
- JAROŠOVÁ, Alexandra (2011): Majstrovské dielo českej a svetovej frazeológie (František Čermák a kol.: Slovník české frazeologie a idiomatiky). In: *Jazyk- ovedný časopis*, 62/1, S. 51–64. Verfügbar unter: [http://www.juls.savba.sk/ ediela/jc/2011/1/jc2011\\_01.pdf](http://www.juls.savba.sk/ ediela/jc/2011/1/jc2011_01.pdf) (1. 9. 2017).



- KORHONEN, Jarmo (2011): *Phraseologie und Lexikografie. Phraseologismen in ein- und zweisprachigen Wörterbüchern mit Deutsch*. Burlington / Vermont: The University of Vermont.
- KROMAN, Hans-Peder (1989): Zur funktionalen Beschreibung von Kollokationen und Phraseologismen in Übersetzungswörterbüchern. In: *Europhras 88: Phraséologie contrastive. Actes du colloque international Klingenthal / Strasbourg, 12. – 16. Mai 1988*. Strasbourg, S. 265–273.
- LEWIS, M. (2008): *The Lexical Approach: The State of ELT and a Way Forward*. Andover (UK).
- LIPINSKI, Silke (2011): Zu Routineformeln im einsprachigen deutschen Lernerwörterbuch. Eine Untersuchung anhand von zwei Lernerwörterbüchern. In: *Beiträge zur pragmatischen Phraseologie*. Eds I. Hyvärinen / A. Liimatainen. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 83–91.
- MACKUS, Nicole (2011): Die Akzentuierung von Routineformeln. Eine Untersuchung anhand von Hörmustern In: *Beiträge zur pragmatischen Phraseologie*. Eds I. Hyvärinen / A. Liimatainen. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 45–56.
- MIEDER, Wolfgang (2009): *International Bibliography of Paremiology and Phraseology, Volume 1 & 2*. Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- MIEDER, Wolfgang (1999): Sprichwörter in den größeren allgemeinen und phraseologischen Wörterbüchern. In: *Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch*. Eds H. E. Wiegand. Germanistische Linguistik, 1999, S. 1–40.
- MOKIENKO, Valerij M. (2014): Evropskie jazykovye paraleli v „Slovníku české frazeologie a idiomatiky.“ In: *Radost z jazyků. Sborník příspěvků k 75. narozeninám prof. Františka Čermáka*. Eds V. Petkevič / A. Adamovičová / V. Cvrček. Praha: Nakladatelství Lidové noviny / Ústav českého národního korpusu, S. 124–137.
- MÜLLER, Peter O. / Kunkel-Razum, Kathrin (2007): Phraseographie des Deutschen. In: *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Eds H. Burger / D. Dobrovolskij / P. Kühn / N. R. Norrick. Berlin / New York: Walter de Gruyter, S. 939–949.
- PERKUHN, Rainer / BELICA, Cyril (2006): Korpuslinguistik – Das unbekannte Wesen oder Mythen über Korpora und Korpuslinguistik. In: *Sprachreport*, 1/22, S. 2–8. Verfügbar unter: <http://pub.ids-mannheim.de/laufend/sprachreport/pdf/sr06-1a.pdf> (1. 9. 2017).
- PIIRAINEN, Elisabeth (2011): „Der hat aber Haare auf den Zähnen!“ Geschlechtsspezifisch in der deutschen Phraseologie. In: *Sprache – Erotik – Sexualität*. Eds R. Hoberg. Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 283–307.
- SCHEMANN, Hans (1989): Das phraseologische Wörterbuch. In: *Wörterbücher. Dictionaries. Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie, 1. Teilband*. Eds F. J. Hausmann / O. Reichmann / H. E. Wiegand / L. Zgusta. Berlin / New York: Walter de Gruyter, S. 1019–1032.
- SCHEMANN, Hans (2011): *Deutsche Idiomatik*. Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- SCHEMANN, Hans (2012): *Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten*. Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- ŠEMELÍK, Martin (2010): Rezension „Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen“. In: *International Journal of Lexicography*, 4/23, S. 486–

491. Verfügbar unter: <http://ijl.oxfordjournals.org/content/23/4/486.full?keytype=ref&ijkey=WSe3LV4kSnJU4H1> (1. 9. 2017).
- ŠICHOVÁ, Kateřina (2013): „*Mit Händen und Füßen reden.*“ *Verbale Phraseme im deutsch-tschechischen Vergleich*. Tübingen: Stauffenburg / Julius Groos Verlag.
- ŠICHOVÁ, Kateřina (2017): „Tak dlouho na ni dělal oči, až ho požádala o ruku?“ K rodovým restrikcím a preferencím frazémů v češtině. In: *Svět v obrazech a ve frazeologii I*. Eds L. Janovec / R. Kvapilová-Brabcová / V. Skibina / Z. Wildová. Praha: PedF UK, S. 457–476.
- ŠICHOVÁ, Kateřina / ŠEMELÍK, Martin (2016): „Was nicht ist, kann noch werden.“ Zur Parömioididaktik im Tschechisch-als-Fremdsprache-Unterricht 2. In: *Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung*, 57, S. 61–104. Verfügbar unter: [http://www.vep-landau.de/fileadmin/user\\_upload/bzf/Hefte/bzf\\_2016\\_57.pdf](http://www.vep-landau.de/fileadmin/user_upload/bzf/Hefte/bzf_2016_57.pdf) (1. 9. 2017).
- TARP, Sven (1995): Wörterbuchfunktionen: Utopische und realistische Vorschläge für die bilinguale Lexikographie. In: *Studien zur bilingualen Lexikographie mit Deutsch II*. Ed. H. E. Wiegand, Hindsheim / New York, S. 17–61.

Kateřina Šichová  
Bohemicum Regensburg-Passau  
Universität Regensburg  
93040 Regensburg  
Germany  
E-mail: [katerina.sichova@ur.de](mailto:katerina.sichova@ur.de)

Martin Šemelík  
Institut für Germanische Studien  
Philosophische Fakultät der Karls-Universität  
Nám. Jana Palacha 2  
116 38 Praha 1  
Czech Republic  
E-mail: [martin.semelik@ff.cuni.cz](mailto:martin.semelik@ff.cuni.cz)